

Unternehmerinnen in Österreich 2017

Presseunterlage

Quantitativer Überblick über weibliches Unternehmertum

- Rund ein Drittel der Selbstständigen sind Frauen.¹
- Unter den EU-Ländern liegt Österreich 2016 an 6. Stelle (Quelle: Eurostat).
- Dynamische Entwicklung bei weiblichen Selbstständigen: Der Frauenanteil an den Einzelgründungen (gewerbliche Wirtschaft) erreichte 2017 mit 45% ein „Alltime-High“, war also der höchste Frauenanteil aller Zeiten. Seit 20 Jahren ist dieser Anteil sogar um 16 Prozentpunkte gestiegen.
- Frauenbetriebe sind im Gesundheits- und Sozialwesen, in den sonstigen persönlichen Dienstleistungen und in der Beherbergung/Gastronomie überrepräsentiert, in den freiberuflichen/wissenschaftlichen/technischen Dienstleistungen, dem Finanz- und Immobiliensektor etwas und in der Produktion, der Information und Kommunikation, dem Verkehr und dem Bau stark unterrepräsentiert.

Charakteristika von weiblich geführten Unternehmen

- Zwei Drittel aller von Frauen geführten Unternehmen sind EPU, bei Männern ist es knapp die Hälfte (Arbeitskräfteerhebung, Statistik Austria). Zudem gibt es bei Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten einen niedrigeren Anteil an weiblichen Selbstständigen (Leistungs- und Strukturstatistik 2015 der Statistik Austria).
- Von Frauen geführte Unternehmen sind zu einem Drittel in der Umsatzkategorie € 100.000,- und mehr zu finden, bei Männern sind es rd. 60%.

¹ *Genaue Werte divergieren je nach Definition und Erhebungsmethodik in den Statistiken.*

- Frauen verzeichnen häufiger Umsatzzuwächse, diese fallen aber niedriger aus als bei den Männern. Umgekehrt fallen die Umsatzeinbußen von Männern wesentlich höher aus als für weibliche Selbstständige. Auch planen Frauen häufiger Umsatzsteigerungen als Männer.

Charakteristika von Unternehmerinnen

- Unternehmerinnen gehören zu den gebildetsten Bevölkerungsgruppen. Ein Drittel der selbstständigen Frauen im Jahr 2016 verfügte über eine Universitäts- bzw. Fachhochschulabschluss (deutlicher Anstieg seit 2006, damals lag der Anteil bei 24%), ein Viertel hat eine Lehre erfolgreich abgeschlossen. Hier zeigen sich deutliche Unterschiede sowohl zu den männlichen Selbstständigen als auch zu den weiblichen unselbstständig Erwerbstätigen. Die Unternehmer wiesen 2016 mit Abstand am häufigsten eine Lehre (39%) als höchsten Bildungsabschluss auf, gefolgt von jenen, die eine Uni bzw. FH (27%) besucht haben. Auch bei den unselbstständig tätigen Frauen liegen jene mit einem Lehrabschluss (inkl. Berufsschule) an erster Stelle.
- Die Mehrzahl der Unternehmerinnen war vor dem Schritt in die Selbstständigkeit unselbstständig beschäftigt: 38% der befragten Frauen hatten eine unselbstständige Beschäftigung ohne leitende Tätigkeit inne, 31% arbeiteten zuletzt in einem Beschäftigungsverhältnis mit Leitungsfunktion. Männer waren vor ihrem Schritt in die Selbstständigkeit häufiger in einer leitenden Tätigkeit unselbstständig beschäftigt.
- Zum Zeitpunkt der Gründung bzw. Übernahme ihres Unternehmens hatten Frauen durchschnittlich 12 Jahre Berufserfahrung und 7 Jahre Branchenerfahrung. Frauen weisen beim Gründen des Unternehmens ähnlich viel Berufserfahrung wie Männer auf, aber deutlich weniger Branchenerfahrung.

- Die zentralen Beweggründe für die Gründung eines Unternehmens sind bei Männern wie Frauen Pull-Faktoren: Unabhängigkeit, Selbstverwirklichung, flexible Zeiteinteilung, die Umsetzung einer Idee und das Erkennen einer Marktchance. Für Frauen zentral ist auch noch das Vereinbarkeitsmotiv, während das Erzielen eines höheren Einkommens es nur bei den Männern unter die Top 6 schafft. Push-Faktoren spielen in allen Gruppen eine untergeordnete Rolle.
- Frauen- aber auch Männerbetriebe entstehen vorrangig durch Neugründung. Frauen nehmen aber signifikant häufiger eine Neugründung vor, Männer treten deutlich öfter eine Unternehmensnachfolge an. Männer, die ein Unternehmen übernehmen, tun dies deutlich häufiger von einem Familienmitglied als Frauen.
- Rund die Hälfte der Unternehmer und Unternehmerinnen ist mit ihrer Einkommenssituation (sehr) zufrieden. Bei der Beurteilung der sozialen Absicherung sind die Unterschiede etwas markanter, wobei diese insgesamt schlechter ausfällt. Vor allem Unternehmerinnen zeigen sich deutlich unzufriedener mit der sozialen Absicherung.
- Zu den größten Herausforderungen zählen Unternehmerinnen die Erreichung eines zufriedenstellenden betriebswirtschaftlichen Ergebnisses und den Aufbau eines entsprechenden Kostenrechnungssystems sowie rechtliche Aspekte. Die Standortfaktoren Verwaltung und Abgaben werden sehr negativ bewertet. Als spezifische Herausforderungen für Frauen gelten das Absprechen der fachlichen Kompetenz, Vorbehalte in gewissen Branchen und Akzeptanzprobleme bei Kunden und Mitarbeitern - oft im Zusammenhang mit Unternehmensnachfolge.

- Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie wird als Drahtseilakt empfunden. Dies auch deshalb, weil Kinderbetreuung auch bei Selbstständigen immer noch Frauensache ist: Drei Viertel der Unternehmerinnen übernimmt diese selbst. Daher haben auch Unternehmerinnen vom bisherigen Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen profitiert, die Anzahl der Stunden, die diese für Familien- und Hausarbeit aufwenden müssen, hat sich reduziert. Auch die Beeinträchtigung durch die Mehrfachbelastung ist gesunken. Allerdings bleibt die Vereinbarkeit ein zentrales Thema und eine große Herausforderung.

Methodik

- Online-Befragung im Zeitraum Mai bis Juni 2017 mit einem Rücklauf von 2.836 UnternehmerInnen (auswertbare komplette Fragebögen)
- Auswertung erfolgt mittels Gewichtung nach Branche und Unternehmensgröße
- Vergleich Unternehmerinnen und Unternehmer möglich
- Literaturanalyse
- Interviews mit Unternehmerinnen

Für Rückfragen:

MMag. Eva Heckl

KMU Forschung Austria

e.heckl@kmuforschung.ac.at

+43 1 5059761

www.kmuforschung.ac.at